

man in der Kommune; der Vf. spricht S. 125 von „una ‚ideologia regia‘ comunale“, die für das Reich und gegen Mailand Stellung nahm und sich manifestiert bei gelegentlichen Kontakten zu den Herrschern, insbesondere zu Friedrich Barbarossa und seinen Nachfolgern. Das endete bei den Visconti, bei Galeazzo II. und Gian Galeazzo (1359–1402), mit deren Wunschvorstellung eines „regnum Lombardie“ unter ihrer Dynastie. Gian Galeazzo residierte in Pavia, machte es zur zweiten Hauptstadt der Visconti und ließ es prächtig ausbauen, v. a. mit einem Kastell, einer Universität und der Certosa. Den „sogno regio dei Visconti“ stützten literarisch-panegyrische Werke, welche die langobardische und königliche Vergangenheit der Stadt für die Visconti nutzten, ähnlich wie man Traditionen von Mailand und Monza revitalisieren wollte. Ein Ausdruck dafür ist der „codice Dal Verme“, ein Erzeugnis der im Kastell zu Pavia tätigen Kanzlei, der 28 Texte enthält (der Vf. schreibt mehrfach 27), von denen 19 um die Wende vom 14. zum 15. Jh. redigiert wurden, die übrigen im 17. Jh. Bürgerstolz, der Ruhm der örtlichen Kirchen und die königlichen Taten des Gian Galeazzo, vor allem aber das Andenken an die herausragende Würde Pavias im Früh-MA bilden den spätm. Kern dieser Hs., die auch die einzige Überlieferung der berühmten Honorantie civitatis Papie enthält (MGH SS 30,2 S. 1444–1460). Das Ms., aufbewahrt im Privatarchiv Dal Verme zu Mailand, wird im Anhang beschrieben, und die ersten 30 Blätter mit den 19 alten Texten werden transkribiert, aber nicht kritisch ediert. Es handelt sich um unterschiedlich lange Chroniken oder Fragmente von Chroniken aus städtischem oder kirchlichem Milieu, Kataloge von Königen und Kaisern, Texte zu adeligen Kirchenstiftern oder zu Reliquien u. s. w. Über ihre Autoren oder Auftraggeber wird nichts gesagt, wohl aber über Benutzungsspuren bis Anfang des 17. Jh. Danach geriet die Hs. in Vergessenheit, zusammen mit der Geschichtsschreibung aus Pavia unter den Visconti, bis die Honorantie durch Pietro Moraghi Ende des 19. Jh. wiederentdeckt wurden. Die Wechselwirkung von Geschichte und Geschichtsschreibung wird auf diese Weise konsequent und originell bis zur Gegenwart verfolgt, und man erhält „un’immagine solidamente concepita e nel contempo del tutto nuova e originale“ von der ma. Vergangenheit Pavias (Aldo A. SETTIA, *Premessa*, S. 9–11, hier S. 11).

Daniela Rando (Übers. K. B.)

Medioevo reggiano. Studi in ricordo di Odoardo Rombaldi, a cura di Gino BADINI / Andrea GAMBERINI (*Studi e ricerche storiche* 365) Milano 2007, FrancoAngeli, 431 S., ISBN 978-88-464-8676-9, EUR 30. – Der Sammelband umfaßt neben einem Beitrag zur Bedeutung Odoardo Rombaldis für die Reggianoer Geschichtswissenschaft im 20. Jh. (Giorgio MONTECCHI, S. 11–29) und der beeindruckenden Bibliographie Rombaldis (Fabrizio ANCESCHI, S. 30–48) 16 Beiträge, die sich sehr konsequent mit der Stadt Reggio Emilia und dem Umland im MA beschäftigen: Gabriele FABBRICI, *Ricerche sull’onomastica reggiana altomedioevale. Il IX secolo* (S. 49–60), untersucht religiöse, öffentliche und private Namen und Namensgebungen, wobei er bei den privaten Namen zwischen solchen christlich-lateinischen und germanischen Ursprungs unterscheidet. – Gino BADINI, *Carte degli archivi reggiani edite da Cencetti, Gatta e Torelli. Il Monastero di San Prospero (1066–1103)* (S. 61–115), publiziert eine ihm von Giuseppe Plessi anvertraute Urkundensammlung zur Ge-